

# VORWORT

Landnahme, Bruch, Wandel, Transformation. Starke Begriffe, die vergangene Jahrzehnte der Forschungsgeschichte geprägt haben, wenn es um die Beschreibung der Ereignisse in der Zeit des 3. bis 5. Jahrhunderts in Südwestdeutschlands ging. Zahlreiche Materialstudien haben maßgeblich unser heutiges, modernes Bild geprägt, das wir von dieser Epoche zwischen Römischem Imperium und germanischen Königreichen haben: Forschungen wie jene zur frühalamannischen Siedlung von Sontheim im Stubental, Arbeiten über die frühen Alamannen im Breisgau und den dortigen Höhensiedlungen, Projekte zur Besiedlung auf dem und rund um den Runden Berg bei Bad Urach oder die Auswertung der *villa rustica* von Wurmlingen, um an dieser Stelle nur einige wenige zu nennen. Die hier vorliegende Studie zur frühalamannenzeitlichen Besiedlung zwischen Rhein, Neckar und Enz reiht sich nahtlos in die für Südwestdeutschland bedeutende Forschungstradition ein. Es handelt sich um eine Heidelberger Dissertation, die von 2011 bis 2013 durch die Förderstiftung Archäologie in Baden-Württemberg und durch die Gerda Henkel Stiftung gefördert wurde.

Siedlungs- bzw. landschaftsarchäologische Analysen lassen sich sinnvoll nur dann durchführen, wenn die betreffenden Untersuchungsregionen einen guten oder zumindest ausreichenden Quellenstand besitzen. Gute Voraussetzungen bietet in dieser Hinsicht die fruchtbare Altsiedellandschaft zwischen Rhein, Neckar und Enz, mit dem Kraichgau im Zentrum. Allerdings waren auch in dieser Region Fundstellen des 3. bis 5. Jahrhunderts v. Chr. vergleichsweise selten. Umso beeindruckender ist es, dass es Sven Jäger, auch mit Unterstützung der haupt- und ehrenamtlichen archäologischen Denkmalpflege, im Rahmen seines Dissertationsvorhabens gelungen ist, eine ausreichende Zahl von Fundstätten und Fundkomplexen dieser vergleichsweise schlecht erforschten Übergangsepoche in den Archiven und Fundmagazinen zu identifizieren und ausfindig zu machen.

Auf der Grundlage von 32 Fundplätzen – insbesondere der vier größeren und modern ausgegrabenen Fundplätze von Güglingen, Wiesloch, Oberderdingen-Flehingen und Bad Rappenau-Babstadt – konnte der Autor nun erstmals die spätantike und frühestmittelalterliche Besiedlungsgeschichte der Landschaft zwischen Rhein, Neckar und Enz systematisch analysieren. An beinahe jeder vorgestellten Fundstelle mit frühalamannenzeitlichen Zeugnissen liegt auch römisches Quellenmaterial vor, beide Fundniederschläge scheinen eng miteinander verwoben zu sein. Die Auswertung des vorgelegten Materials lässt es zu, nun Thesen nachzugehen, die in der modernsten archäologischen Forschung rege diskutiert werden: Sind Germanen, die im Limesgebiet aber auch in den Provinzen entlang von Rhein und Donau weitab der Grenzen des Römischen Imperiums lebten, eine Grundlage für die frühalamannenzeitliche Besiedlung gewesen? Welche Rolle spielte die Einwanderung aus den Gebieten jenseits des einstigen Limes? Wie ist der Übergang zur Nachlimeszeit in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts je nach lokalen Gegebenheiten in den *vici* und *villae* verlaufen?

Für die akademische Betreuung der Arbeit gebührt Prof. Dr. Thomas Meier (Institut für Ur- und Frühgeschichte) und Prof. Dr. Reinhard Stupperich (Institut für Klassische Archäologie) von der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg unser Dank. Mit Rat und Tat unterstützten auch Dr. Britta Rabold, Dr. Anita Gaubatz-Sattler sowie Dr. Klaus Kortüm vom Landesamt für Denkmalpflege das Dissertationsprojekt. Unter den ehrenamtlichen Beauftragten sind besonders Ulrich Peter, Alwin Schwarzkopf und Martin Kössler zu nennen, die den Autor im Kraichgau und Zabergäu durch Fundmeldungen und Begehungen aktiv unterstützt haben.

Die redaktionelle Koordination des Bandes lag beim Landesamt für Denkmalpflege in den bewährten Händen von Dr. Andrea Bräuning und Dr. Thomas Link. Für das Lektorat danken wir Dr. Gabriele Graenert. Satz und Herstellung des Buches übernahm in gewohnt professioneller Weise das Verlagsbüro Wais & Partner, Stuttgart.

Schließlich gilt unser ganz besonderer Dank Herrn Dr. Sven Jäger, der sich seinem spannenden aber schwierigen Dissertationsthema mit enormem Engagement und großer Hingabe gewidmet hat und dem es dabei gelungen ist, eine Epoche zu beleuchten, die bisher archäologisch und historisch sehr schwer zu fassen war. Es ist zu hoffen, dass diese Regionalstudie weitere siedlungsarchäologische Studien zu den angrenzenden Regionen anregen wird, wie etwa dem Neckarmündungsgebiet zwischen Mannheim und Heidelberg oder zum fruchtbaren Hohenlohe rund um Öhringen und Kupferzell.

Esslingen im September 2019

Prof. Dr. Dirk Krausse